

Blutige Zwischenfälle in Französisch-Marokko

Starke Gärung unter den Eingeborenen gegen Frankreich

In Französisch-Marokko hat wachsende Gärung unter der Eingeborenenbevölkerung zu blutigen Unruhen geführt. Nach den letzten Meldungen aus Rabat kam es in Rhemisset, einem Ort auf der Straße nach Fez, zwischen den arabischen Nationalisten und der zunächst eingeleiteten Gendarmerie und Sultanspolizei zu Kämpfen, bei denen auf beiden Seiten Schüsse fielen. Ein Gendarm und sechs eingeborene Polizisten wurden schwer verletzt. Schließlich mußte eine motorisierte Abteilung des 1. afrikanischen Jäger-Regiments alarmiert werden. Von Rabat aus wurden ferner zehn Kampfflugzeuge entsandt, die längere Zeit in geringer Höhe über der Stadt kreisten. Im ganzen wurden 65 Eingeborene verhaftet und zu Freiheitsstrafen verurteilt.

In ganz Marokko ist, wie der „Matin“ meldet, steigende Unruhe unter den Eingeborenen festzustellen. Der französische Generalresident, General Auguste, begab sich persönlich nach Rhemisset, um die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung zu treffen. Aus den Berichten über die Einzelheiten des Aufstands geht hervor, daß ein Araberführer in der Moschee eine panislamistische Agitationsrede hielt und daraufhin aus der Moschee geworfen wurde. Mehrere hundert Anhänger folgten ihm und trugen Fahnen mit sich, auf denen Aufschriften standen wie „Es lebe die Freiheit“ und „Es lebe der König“. Mit dieser Parole war ein arabischer Prinz gemeint, der, angeblich von Hebräern kommend, Führer der panislamischen Bewegung in Nordafrika werden soll. Schließlich fielen Schüsse, und es entstand eine unbeschreibliche Panik. Die Araber flüchteten in ihre Häuser. Vor dem Gebäude der Zivilverwaltung hatten Gendarmen Aufstellungen genommen, da die Lösung angeordnet wurde, das Gebäude zu stürmen. Der Zusammenstoß zwischen den Kundgebern und der Gendarmerie war äußerst heftig. Eingeborene Polizisten schlugen mit blanker Waffe auf die Kundgeber ein. Von beiden Seiten wurden zahlreiche Schüsse abgegeben und mehrere Personen verletzt.

Chinesischer Widerstand bei Schanghai gebrochen

Allgemeiner Rückzug der Chinesen
Nach dem neuesten japanischen Heeresbericht aus Schanghai ist der hartnäckige chinesische Widerstand, der in den letzten zwei Monaten im Nordabschnitt der Schanghai-Front geleistet worden ist, durch eine neue energische Offensive der Japaner gebrochen worden.

Am Sonntagmorgen hat der allgemeine Rückzug der Chinesen begonnen. Nach der Ueberbreitung des Bengt-

soopin Creek am 6. und 7. Oktober seien die japanischen Truppen immer weiter südwärts vorgerückt und dank bestiger Angriffe auf die starken chinesischen Stellungen sei es ihnen schließlich geglückt, in verschiedenen Frontstellen durchzubrechen und feindliche Schlüsselorte zu nehmen. Darauf sei dann am Sonntagmorgen die japanische Generaloffensive auf die chinesischen Verteidigungswerte von Tachang und Kiangwan losgegangen, die die chinesischen Truppen in völlige Verwirrung gebracht hätte.

Der chinesische Zusammenbruch habe den chinesischen Rückzug auf der ganzen Front zur Folge gehabt. Die Chinesen zögen sich nach Westen und Südwesten zurück und lägen unter ständigem Feuer der japanischen Artillerie und Flieger, die Mehrheit der verfügbaren japanischen Marineflieger sei mobilgemacht worden, um die zurückgehenden Chinesen unter einem unaufhörlichen Luftbombardement zu lassen.

Die Fudan-Universität, eine der bedeutendsten Stellungen bei Kiangwan, sei genommen worden. Am Nachmittag seien die Japaner in Tachang eingedrungen und gingen jetzt gegen den Tsoumatang Creek, eine Parallellinie zum Hanjiang-Paß, vor. Sie liegt einen Kilometer nördlich von Tachang, so daß die Chinesen eingekreist werden.

Kommunistische Wühlarbeit in Südamerika

Einer weitgehenden Verschwörung in Venezuela auf die Spur gekommen
Den Behörden von Caracas (Venezuela) ist es gelungen, einer kommunistischen Verschwörung auf die Spur zu kommen. Bei der Verhaftung eines gewissen Mosquera wurde ein in einem Geheimschloß abgefaßter Schriftwechsel vorgefunden, der bemerkenswerte Enthüllungen über die gefährliche Wühlarbeit der Agenten Moskaus in Venezuela enthielt. Die Fäden der Verschwörung führten auch nach Columbien, wohin sich ein Teil der aus Venezuela ausgewiesenen kommunistischen Helfer geflüchtet hat.

Auflösung sämtlicher Freimaurerlogen in Brasilien

Die brasilianische Bundesregierung, die bereits seit Jahren der kommunistischen Ferkungsbearbeit in Südamerika erfolgreich Widerstand leistet, hat nunmehr ihren Kampf gegen die Bedrohung des nationalen Lebens durch die überstaatlichen Mächte auch auf die Freimaurerei ausgedehnt. Sie hat die Auflösung sämtlicher Freimaurerlogen in Brasilien angeordnet.

Australien-England in 5 Tagen 18 Stunden

Neuer Weltflug-Rekord einer englischen Fliegerin
Die Fliegerin Jean Batten hat mit 5 Tagen 18 Stunden 15 Minuten einen neuen Weltflug-Rekord auf der Strecke Australien-England erreicht. Sie ist Sonntag nachmittag um 16.45 Uhr in Lympne gelandet. Sie hat den vorher von Broad Bent erzielten Rekord um 14 Stunden 10 Minuten geschlagen. Dieser hatte die riesige Strecke über Kontinente hinweg in 6 Tagen 8 Stunden 25 Minuten durchflogen.

Jean Batten war über dem Kanal von einem Begleitungsgeschwader englischer Flugzeuge nach dem Flugplatz Lympne eingeholt worden. Dort hatten sich hunderte von Luftsportfreunden eingefunden, die die kühne Fliegerin mit größtem Jubel empfingen. Jean Batten sah recht müde aus, doch war sie über ihren Rekord sichtlich erfreut. Um 17.08 Uhr bestieg sie wieder lächelnd ihre brave Maschine, um um 17.35 Uhr in Crofton, Londons Weltflughafen, zu landen.

Inzwischen ist ihr Rivale Broad Bent, wie aus Wastra gemeldet wird, infolge schlechten Wetters zur Rückkehr nach Bagdad gezwungen worden. Er will auf der umgekehrten Strecke einen neuen Rekord erzwingen.

Autobahntunnel unter dem Nordostsee-Kanal

In zwei Kilometer Länge geplant
Oberbaudirektor Dorff vom Stabe des Generalinspektors für das deutsche Straßennetzen teilte anlässlich einer Tagung der Techniker in Hamburg mit, daß mit dem Bau der Reichsautobahn Hamburg-Flensburg im Frühjahr 1938 begonnen werden soll. Die Strecke verläuft von Hamburg aus in nördlicher Richtung und wird zwischen Bad Bramstedt und Spehro bis westlich von Neumünster geführt. Die Linienführung geht dann weiter in der Nähe von Rendsburg unter dem Nord-Ostsee-Kanal hindurch, wo ein etwa zwei Kilometer langer Tunnel gebaut werden soll, nach Flensburg. Bei Neumünster wird eine Zweigstrecke nach Kiel führen. Von dem Reichsautobahnring, der um Hamburg herum gelegt wird, soll die neue Strecke etwa in der Gegend Eidelstedt-Lockstedt abzweigen.

Straßenbahnwagen aufeinandergefahren. — 25 Verletzte.
In dem Wiener Gemeindebezirk Floridsdorf haben auf einer einseitigen Straße zwei vollbesetzte Wagen aufeinander. 25 zum größten Teil schwer verletzte Personen wurden aus den Trümmern geborgen. Das Unheil wurde dadurch verursacht, daß ein Straßenbahnwagen bei einer Weiche infolge dichten Laubes, das auf die Schienen gefallen war, ins Rutschen kam und die Weiche überfuhr.

Erdrutsch gerührt eine Wasserleitung. Infolge der anhaltenden Regengüsse ereignete sich in der Nähe von Parma (Italien) ein Erdrutsch. Dabei wurde eine Wasserleitung an mehreren Stellen in einem Abschnitt von 300 Meter Länge gerührt. Auch die Straße von Pizzano wurde durch den Erdrutsch an einer Stelle unterbrochen.

Vergessene Sprengmine tötet drei Arbeiter. Beim Bau eines Wasserleitungsstollens bei Castelluccio di Garsano in Italien kamen durch eine Explosion drei Arbeiter ums Leben. Während die Belegschaft im Innern des Stollens arbeitete, rief sie unversehens auf Aufforderung einer früher dort gelegenen Sprengmine, die sich entzündete und die Bergleute verbrannte. Außer den drei Todesopfern sind noch zwei Verwundete zu beklagen.

Flugzeugabsturz bei Fallschirmabsprüngen. — Fünf Tote.
Das Flugzeug einer türkischen Fliegerstaffel stürzte während der Übung von Fallschirmabsprüngen ab. Die beiden unterrichtenden Piloten und drei junge Fallschirmabgesprünger, die der nationalen Organisation „Türkischer Vogel“ angehörten, fanden den Tod.

Diebstahl eines Polizeifahrers. In einem Lokal in Warszawa erschoss ein Polizeibeamter nach einem vorangegangenen Wortwechsel eine Polizistin und versuchte dann, durch einen Kopfschuß Selbstmord zu begehen. Er wurde durch die Kugel schwer verletzt. Der Grund zu der Tat des Polizeibeamten ist in verschämter Liebe zu suchen.

Amerikanischer Cyperkrieg überfährt Schüleromnibus. — Ein Tote und achtzehn Schwerverletzte.
Bei Majon (Lithuania) überfuhr ein Stromlinien-Buszug an einem Bahnübergang einen Schüleromnibus. Der Fahrer des Omnibusses hatte den mit großer Geschwindigkeit heranrückenden Zug nicht bemerkt. Der Omnibus wurde vollständig zertrümmert, zehn Schulkinder und ein Lehrer wurden getötet, 18 andere schwer verletzt. Von den Schwerverletzten wurden mehrere sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Nah und Fern

Lastkraftwagen 20 Meter tief abgestürzt

Im bayerischen Alpengebiet — Drei Tote, zahlreiche Verletzte
Ein außerordentlich schweres Verkehrsunfall, das drei Tote und zahlreiche Verletzte forderte, ereignete sich im bayerischen Alpengebiet. Auf der Straße Bayerisch-Jell-Subelfeld verunglückte ein Lastkraftwagen, der Arbeiter von ihrer Arbeitsstätte zurückbrachte. Auf einer abschüssigen Stelle der Straße überschlug sich der Lastkraftwagen infolge zu starken Abbremsens und stürzte eine Böschung etwa 20 Meter tief ab. Einer der Insassen, ein 50 Jahre alter Landwirt, war auf der Stelle tot. Zwei Arbeiter verstarben kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Drei weitere Verunglückte liegen noch mit schweren Verletzungen in bedenklichem Zustand im gleichen Krankenhaus. Die übrigen Insassen des Lastkraftwagens, der völlig zertrümmert wurde, erlitten leichtere Verletzungen.

Fünf Todesopfer eines Eifersuchtdramas

Ein Eifersuchtdrama, das fünf Menschenleben forderte, spielte sich in einem Dorf bei Slonim (Polen) ab. Ein eifersüchtiger Bräutigam ermordete mit einer Art seine Verlobte und drei weitere Mitglieder ihrer Familie. Dann nahm er sich selbst das Leben.

Entmenschetes Paar verhaftet

Um ein Erbtill von 450 Mark fünfjährigen Knaben ermordet
Im Anschluß an einen Stubenbrand in einem Instahaus in Gronzky (Kreis Löben), bei dem ein fünfjähriger Knabe umgekommen war, hatte die Staatsanwaltschaft in Lud den Vater des verbrannten Knaben, Emil Cyganowski, und dessen Haushälterin Martha Rabner verhaftet. Der Tod des Knaben hat sich nun als Mord herausgestellt, begangen durch die Verhafteten, die sich in den Besitz des mütterlichen Erbteils von 300 Mark und einer Lebensversicherungssumme von 150 Mark setzen wollten. Es konnten sogar mehrere Versuche, den mütterlichen Knaben umzubringen, von der Mordkommission festgestellt werden.

Das Verbrechen hat sich folgendermaßen zugetragen: Nachdem der Mann am Morgen zur Arbeit gegangen war, nahm die Frau eine Küchenlampe ohne Zylinder und stellte sie unter das Bett des Kindes. Darauf verließ auch sie die Wohnung. Kurz danach bemerkten Nachbarn den Brand. Man schlug das Fenster zu der Wohnung ein, konnte aber nicht in die Räume gelangen, da alles voller Rauch war. Als erster drang dann E. selbst in die Stube ein, um schnell die Lampe unter dem Bett hervorzuholen und auszulöschen. Damit der Verdacht abgelenkt würde, warf er eine Streichholzschachtel auf den Fußboden, der bereits schmolze. Als Brandursache sollte dann das Spiel des Kindes, das tot auf dem Bett lag, mit Streichhölzern hingestellt werden.

Der Sieger von Freiberg

Die letzte Schlacht des Siebenjährigen Krieges
Der Mann, der durch den Fall von Rheinsberg schreitet, ist Prinz Heinrich, der Bruder des großen Königs Friedrich. Er ist alt geworden. Er sieht nicht auf die Säulen und Statuen, auf die Ruinen und Steinbänke, auf die Festungsmauern und die zierlichen Anlagen. Sein Blick ruht auf einer Pyramide, die er sich erbaut, um darin ein für alle Mal zu schlafen. Und langsam fallen ein paar Worte aus seinem Mund: „Stell' mich so, Steinert, daß ich nach dem Schloß hinüberblicke, und sag's auch den Leuten, daß ich so liebe. Das wird manchen in heilsamer Furcht halten!“ Baurat Steinert war einer der Vertrauten des Prinzen.

Prinz Heinrich, der Feldherr „sans peur et sans reproche“, der Mann, der nie in einer Schlacht einen Fehler machte, wie einstmal sein großer Bruder sagte, ist auch in Rheinsberg fast vergessen. Zeitloses Schicksal, das über diesem Mann liegt, der gewiß ein großer Soldat gewesen ist, der aber auch Rheinsberg stärker den Stempel seines Geistes aufdrückte, als es der junge Fritz tat. Kronprinz Friedrich besah Rheinsberg zehn Jahre; von 1731 bis 1744. Dann schenkte er seinem Bruder Heinrich den Ort, der 1753 in das Schloß überließelte und von 1786 an bis zu seinem Tode im Jahre 1802 fast ständig dort weilte.

Im Park von Rheinsberg errichtete Prinz Heinrich jenen berühmten Obelisken, der die Namen großer Generale und Offiziere aus den Schlachten Friedrichs II. trägt, auf dem Winterfeldt, Bouquoy und Wobbel vergessen sind, weil Prinz Heinrich — sie nicht liebte.

Der Prinz hatte sich nach Rheinsberg zurückgezogen, als sein Bruder verstorben war und er nicht mehr in diplomatischen Missionen verwendet wurde. Jedes Jahr, wenn der Kaiserin der Freiburger Schlacht herankam,

fand ein Fest statt, damit man in Berlin wissen sollte, daß man in Rheinsberg die alte Zeit nicht vergessen hatte, wie in der Hauptstadt Preußens. Freiberg! Damals, am 29. Oktober 1762, war der General Haddick, der den unfähigen Serbelloni, der immer von Heinrich zurückgetrieben worden war, ersetzt hatte, mit den Oesterreichern und der Reichsarmee gegen Friedrichs großen Bruder gezogen. Die Reichsarmee verlor allein 7000 Mann im Treffen. Gefallenen fluteten Haddicks Soldaten nach Böhmen. Kurz darauf begannen die Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen.

Rheinsberg war Hof. Einen richtigen Hofstaat hatte sich der Prinz gebildet, und selbst das Theater fehlte nicht, in dem Voltaire'sche Verse erklangen. Der Prinz liebte die Frauen nicht. Aber die Frauen spielten doch eine Rolle an diesem Hof, der ein militärischer war — so selten auch von militärischen Dingen zwischen Heinrich und seinen Vertrauten gesprochen wurde. Der Prinz selbst widmete sich nach den Feldzügen dem Studium der Kriegswissenschaften. Bogislav von Tauentzien war lange sein Adjutant, der Sohn des Vortreibers von Breslau, der später höchsten Ruhm als Graf Tauentzien von Wittendorf gewann. Er war als sechzehnjähriger Fähnrich 1776 an die Seite des Prinzen befohlen worden.

Frauen? Schicksale spielten sich in Rheinsberg ab, die den Romanschriftsteller reizen könnten. Da war Maria Theresie Toussaint, die schöne Tochter des prinziplichen Bibliothekars, einst Stern an der Rheinsberger Bühne, die den wilden Rappengast betratete, der als Major und Adjutant so lange am Hof Heinrichs herrschende Person war, bis er auf Befehl des großen Königs in eine Art Verbannung geschickt wurde. In eine ihm ertägliche Verbannung. Stärker noch war der Einfluß der Gräfin La Roche-Aymon, der Frau des letzten Adjutanten des Prinzen, die die Tochter eines Herrn von Jeuner war, eines Hofmarschalls und Kammerherrn der Königin-Mutter, Karoline

Amalie Jeuner galt als die Schönheit des Hofes. Ihr langes blondes Haar fiel ihr bis auf die Knie herab und umhüllte ihre Figur, als trüge sie einen Mantel. Aber ihre Schönheit brachte einmal den Rheinsberger Hof in Verwirrung. Das war damals, im Sommer 1800, als der Prinz Louis Ferdinand beim Essen auf der Remusinsel der schönen Gräfin einen Kranz von Teichrosen an's Haar setzte. Prinz und Gräfin fuhren im Nachen über das Wasser. In der gleichen Nacht fanden sich Louis Ferdinand und der Graf im Duell gegenüber, als die Gräfin am Fenster erschien und die Streitenden beschwor, vom blutigen Spiel abzulassen. Prinz Heinrich untersagte die Fortführung des Zweikampfes.

Prinz Heinrich war nicht eitel, aber er nahm Fuldigungen, in denen seine Siege verherrlicht wurden, gern entgegen. Solche Ehrentage waren dem Prinzen mehr als ein Fest. Er hatte einmal zum Gedenken der Schlacht von Prag, in der er seine Grenadiere über einen tiefen Graben gegen die Oesterreicher geführt hatte, im Jahre 1787 die Offiziere und Mannschaften des Regimentes Khenpitz zu sich geladen. Diese Feier war — ebenso wie die Einweihung des Obelisken — nichts anderes als eine Demonstration gegen Berlin. Die große Zeit des großen Königs sollte in Rheinsberg nicht vergessen werden — so entfernt sich die Brüder im Leben gefunden hatten.

Prinz Heinrich war Soldat, wenn er auch — um seine Getreuen fester in seinen Kreis zu ziehen — es nicht zuletz, daß sie in militärischen Uniformen ihren Dienst verrichteten. Prinz Heinrich blieb Soldat — bis an sein Ende. In seiner Pyramide wurde er begraben. An den Sieger von Freiberg denken wir heute, am Erinnerungstag dieser letzten Schlacht des Siebenjährigen Krieges.